

Augusta Raurica : ein neuentdecktes Gräberfeld in Kaiseraugst AG

Autor(en): **Tomasevic-Buck, Teodora**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **5 (1982)**

Heft 2: **Archäologie der Schweiz : gestern, heute, morgen : Begleitheft zur Ausstellung = Archéologie suisse : hier, aujourd'hui, demain : catalogue d'exposition**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-4403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Augusta Raurica: Ein neuentdecktes Gräberfeld in Kaiseraugst AG

Teodora Tomasevic-Buck



Abb. 1
Augusta Raurica, Ausschnitt aus dem Übersichtsplan mit dem neu entdeckten Gräberfeld östlich der Stadt.
Augusta Raurica, extrait du plan archéologique, avec indication de la nécropole récemment découverte à l'est de la ville.
Augusta Raurica, dettaglio di una pianta generale con la necropoli scoperta ultimamente ad est della città.

Südöstlich des Kaiseraugster Dorfkerns hat die Liebrüti AG in mehrjähriger Bautätigkeit eine Siedlung im Bereich der Flur Liebrüti, in der Hinteren Liebrüti und im Junkholz erstellt¹. Weiter östlich ging – ihrem eigenen Rhythmus folgend – die Überbauung der Industriezone vor sich. Zwischen diesen beiden Zonen – der Wohnzone im Westen und der Industriezone im Osten – war ein 160 m breiter, grüner Streifen in der Flur Junkholz und Im Sager vorgesehen, der die zwei Zonen voneinander trennen sollte. Um einen offenbar be-

stehenden Bedarf nach Freizeitanlagen zu decken, hat die Liebrüti AG im Jahre 1981 begonnen, den Streifen anstatt aufzuforsten zu Sportanlagen umzufunktionieren.

Geplant wurde, in einer ersten Etappe, den mittleren Teil der Grünzone mit Tennisanlagen zu erschliessen. Im Norden sollte eine Tennishalle erstellt werden, im Süden 8 Tennisplätze, denen nach Bedarf später weitere 5 im Süden folgen sollten.

Die Bauarbeiten wurden unter Zeit-

den Frühling bevorstehende Sportsaison vorgenommen, so dass die Fundmeldung das zuständige Amt für Museen und Archäologie BL erst bei der Drainagelegung unter den Tennisplätzen erreichte². Eine unverzüglich eingeleitete Untersuchung brachte zutage, dass im Süden des Areals Mauern freigelegt wurden, die bereits 1973 entdeckt, aber damals aus Zeitgründen nicht weiter untersucht wurden.

Ein Abkommen mit der Bauherrschaft, das auch materielle Unterstützung beinhaltet hätte³, sah die Unters-

chung des Baukomplexes im Süden und der im Norden anschliessenden Tennisplätze sowie der Tennishallenfläche vor. Der Baukomplex im Süden wurde freigelegt und anschliessend wurden im Abstand von 14 m Nord-Süd-orientierte Schnitte maschinell bis auf den gewachsenen Boden ausgehoben.

Ein überraschendes Resultat war die Folge: Spuren bis dahin unbekannter Mauerzüge und ein antikes Gräberfeld kamen zum Vorschein (Abb. 1.2).

Bauten

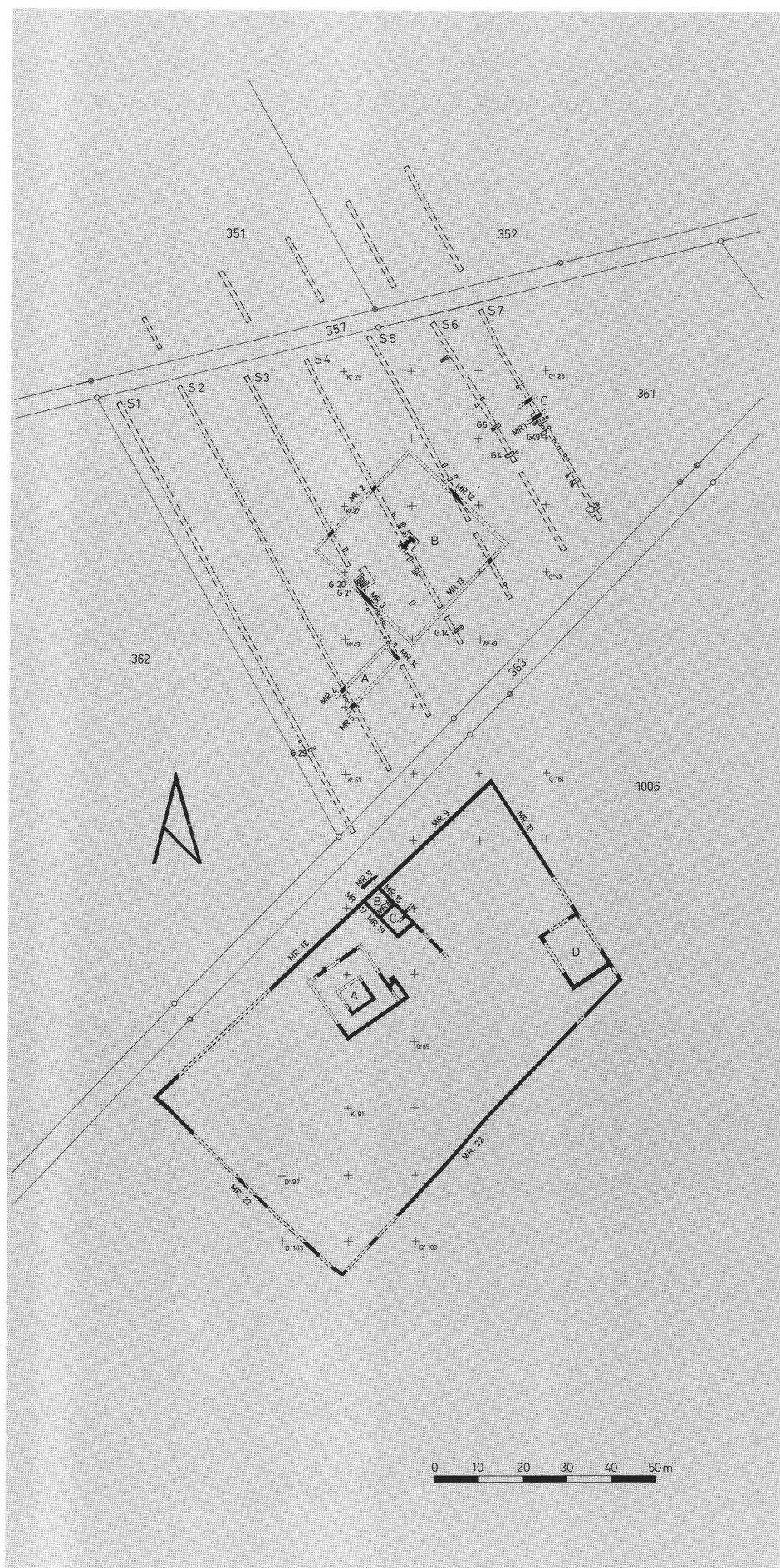
Die Mauerreste befinden sich südlich und nördlich des Feldweges, Parz. 363, der allem Anschein nach der Richtung der antiken Strasse folgt, die vom Osttor von Augusta Raurica nach Osten geführt hat. Der Baukomplex Parz. 1006 wurde 1973 bei seiner ersten Auffindung nur im Massstab 1:100 aufgenommen. Hingegen wurden die Mauerzüge Parz. 361 nördlich des Feldweges 1981 entdeckt (Abb. 2.3).

Südlicher Baukomplex

Die Aufnahme von 1973 zeigt ein etwa 104,5 m bzw. 92,0 m x 58,5 m bzw. 54,0 m grosses Areal, von einer Umfassungsmauer umgeben, deren Nord- und Südmauer parallel zum Feldweg verlaufen. Die Westseite bildet, mit einer nur im Ansatz festgestellten Ostbegrenzung (Ostmauer der Räume B und C) ein etwa 69,5 m bzw. 68,0 m x 59,5 m bzw. 54,0 m grosses Areal, in dessen Nordostecke ein Viereckbau lag - mit A bezeichnet - von einer Porticus umgeben.

Der östlichere kleinere Teil, 35,0 m bzw. 24,0 m x 54,0 m, übernimmt mit seiner Ostumfassungsmauer die Orientierung dieses Viereckbaues, der von der ursprünglichen Mauerrichtung abweicht. An seiner Innenseite wurde der rechteckige Bau D angefügt.

Die Untersuchungen 1981 wurden ausschliesslich im östlichen Teil, in den die Sportanlage reicht, vorgenommen und auch das nur in sehr begrenztem Ausmass⁴. Wieder freigelegt und steingerecht 1:50 aufgenommen wurden die Umfassungsmauer und die Räume B und teilweise C. Eine kleinere Sondierung in den Räumen gibt den einzigen Aufschluss über die Bauabfolge.



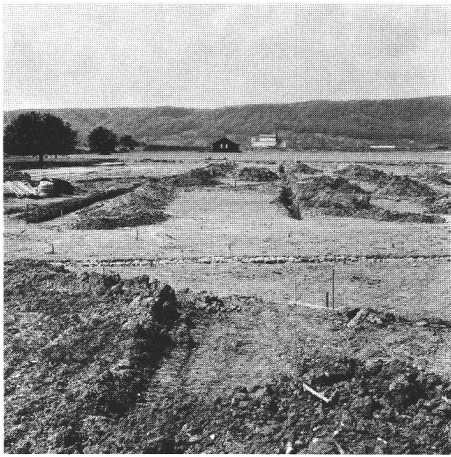


Abb. 3
Kaiseraugst AG, Parz. 351/352/357/361/362/363/1006. Übersicht mit den Schnitten 1, 2 und 3. Im Vordergrund die Umfassungsmauer des südlichen Baukomplexes. Im Hintergrund das rechte Rheinufer mit dem Schwarzwald. Ansicht von Süden.
Vue d'ensemble, avec les sondages 1, 2 et 3. Au premier plan, le mur d'enceinte du complexe de constructions.
Vista generale con i tagli di sondaggio 1, 2 e 3.

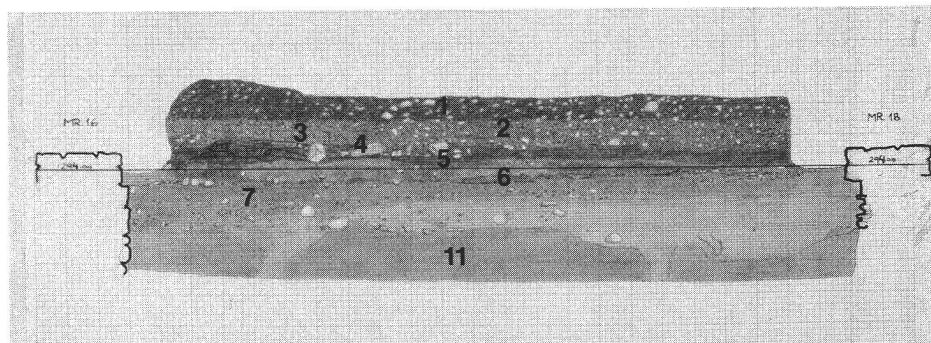


Abb. 4
Kaiseraugst AG, Parz. 1006, Raum B. Profilaufnahme zwischen den Mauern MR 16 und MR 18. Neben Holzspuren im gewachsenen Boden eingetieft (Schicht 11) sind Schicht 7 als Bauniveau zu MR 16 sowie Schicht 6 als Gehniveau zu erkennen.
Kaiseraugst AG, parcelle 1006, local B. Coupe stratigraphique entre les murs MR 16 et MR 18.
Kaiseraugst AG, parcella 1006, locale B. Profilo tra le mura MR 16 e MR 18.

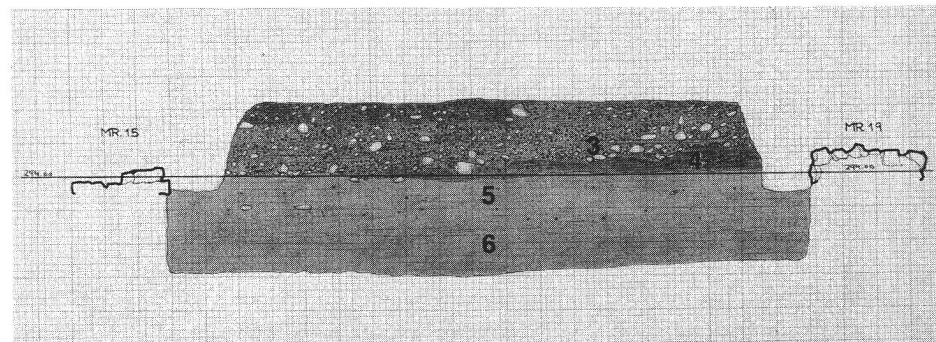


Abb. 5
Kaiseraugst AG, Parz. 1006, Raum C. Profilaufnahme zwischen MR 19 und MR 15 mit der Benutzungsschicht 5 und dem Gehniveau Schicht 3.
Kaiseraugst AG, parcelle 1006, local C. Coupe stratigraphique entre les murs MR 19 et MR 15, avec la couche d'occupation 5 et le niveau de marche (couche 3).
Kaiseraugst AG, parcella 1006, locale C. Profilo tra le mura MR 19 e MR 15.

◀ Abb. 2
Kaiseraugst AG, Situationsplan des Gebietes Junkholz und Im Sager. Die Parz. 351 und 352 im Bereich der Tennishalle wurden mit fünf Sondierschnitten untersucht. Parz. 361, zwischen den beiden Feldwegen Parz. 357 und 363, umfassen das Gräberfeld mit den Sondierschnitten (1–7). Die Beisetzungsflächen A, B und C werden von einer Umfassungsmauer abgegrenzt. Auf Parz. 1006 liegt der bereits 1973 entdeckte Baukomplex mit den Baueinheiten A–D.
Kaiseraugst AG, plan de situation des secteurs Junkholz et Im Sager.
Kaiseraugst AG, pianta della regione Junkholz e Im Sager.

Bau A: Die Umfassungsmauer MR 16 bzw. MR 9 im Norden, MR 10 im Osten und MR 22 im Süden, schloss mit der MR 23 im Westen das Areal ab. Darin lag ein vermutlich 6,5 m x 6,5 m grosser Bau, der von einer 3,6 m breiten Porticus umgeben und wahrscheinlich von Osten und Norden zugänglich war. An der Ostseite ist die Porticus teilweise doppelt geführt. Die Zugangsöffnung ist mit einem Vierecksockel verstärkt. Die Bauform erinnert an einen gallorömischen Vierecktempel. Eine Fuge an der MR 16 bzw. MR 9 in der Nordostecke des Raumes B sowie

die verschieden tiefe Fundamentierung der Mauer deuten zwei verschiedene Bauperioden an, eine ältere westlich und eine jüngere östlich.

Raum B und C: Die beiden Räume sind an der Ostfront, an der Innenseite der älteren Anlage, angefügt worden. Der Raum B – etwa 4,0 m x 4,5 m gross – war gleichzeitig mit der Umfassungsmauer gebaut worden, da alle Mauern im Verband gemauert sind. Wir haben zwischen MR 16 und MR 18 die westliche Raumhälfte abgetieft und das Profil 22, Abb. 4 aufgenommen. Im gewachsenen Boden eingetieft (Schicht 11) sind Holzspuren von Pfostenlöchern beobachtet worden. Ob diese Spuren einen früheren Holzbau andeuten, bleibt beim Stand der begrenzten Untersuchung offen.

Schicht 7 gibt uns das Bauniveau der MR 16 an, wie sie an die UK des Vorfundamentes anschliesst. Bei der weniger tief fundamentierten MR 18 stösst sie an UK-Fundament. Das Gehniveau (Schicht 6) schliesst an OK-Vorfundament der MR 16 an. Darüber liegen die Benutzungsschicht 5 sowie die Zerstörungsschicht 4, bedeckt von den Schichten 1, 2 und 3, die nachrömische Aufschüttungen darstellen. Es ist nicht auszuschliessen, dass es Planierschichten der Aufschüttung von 1973 sind. Der Raum C ist gleich breit wie der Raum B, nämlich 4,0 m. Die Länge ist nicht bekannt, da keine weiteren Untersuchungen vorgenommen werden konnten.

Den nördlichen Teil, an Raum B anschliessend, haben wir untersucht. Das Profil 23 (Abb. 5) weist eine Benutzungsschicht 5 auf, die über dem gewachsenen Boden (Schicht 6) liegt und an die erste Steinreihe des Mauerfundamentes MR 15 und MR 19 anschliesst. Schicht 4 scheint hier die Bauschicht zu sein, hingegen Schicht 3 das dem Raum C entsprechende Gehniveau.

Die MR 11 zeichnet die Reste einer etwa 1,5 m breiten Porticus an, die an der Nordfront dem Baukomplex vorgelagert war.

Raum D: Das östlich angefügte Areal zwischen MR 15 und MR 10 sowie der 5,0 m x 7,0 m grosse Bau D sind nicht näher untersucht worden.

Datierung: Aufgrund der wie geschildert nur dürftigen, begrenzten Unter-

suchung und trotz der schichtenmässigen Freilegung der Räume B und C, wage ich nur eine vorläufige, allgemeine Datierung der Anlage: Die Funde decken die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts und reichen bis ins 4. Jahrhundert hinein. Nur eine systematisch vorgenommene Untersuchung würde auch eine zeitlich differenzierte Datierung ermöglichen.

Nördliche Bauten

Die Parz. 361 wurde mit 7 Sondierschnitten untersucht. Dabei kamen in den Schnitten 2, 3, 4, 5 und 7 Mauerreste zum Vorschein.

Da sich unsere Untersuchung ausschliesslich auf den Befund in diesen Sondierschnitten begrenzen musste, liegen nur Angaben über Bruchteile der Bauten nördlich des Feldweges vor. Es sind vermutlich drei Baueinheiten – mit A, B und C bezeichnet – die parallel zum Feldweg liegen. Demzufolge weisen sie die gleiche Orientierung auf, wie der ältere, westliche Teil des Baukomplexes südlich des Feldweges.

Der Bauteil A lässt sich zu einer länglichen, etwa 5,0 m breiten Baueinheit ergänzen, bestehend aus MR 4 und MR 5 im Schnitt 2 und MR 14 im Schnitt 3. Auf der gleichen Höhe steht parallel zu MR 14 ein von MR 2, MR 3, MR 12 und MR 13 umgebenes Viereck, in dessen Mitte, im Schnitt 4, ein Teil eines H-förmigen Mauerelementes freigelegt wurde. Zuletzt ist im Schnitt 7 eine Mauer, MR 1 freigelegt worden, die zur Baueinheit C gehört.

Der Zweck der beiden Baukomplexe ist aus diesen spärlichen Angaben nicht ablesbar. Wahrscheinlich sind es Umfassungsmauern einzelner Bestattungsflächen⁵. Ihre Zeitstellung ist nur in der Relation zum Gräberfeld zu sehen.

Das Gräberfeld

Das neuentdeckte Gräberfeld ist in seiner Ausdehnung durch die beiden Feldwege Parz. 363 im Süden und Parz. 357 im Norden begrenzt⁶. Die Parz. 351 und 352 nördlich davon wurden vor dem Bau der Tennishalle mit 5 Schnitten sondiert, jedoch ohne positive Resultate.

Der nördliche Weg hat ähnlich wie der südliche die Richtung einer antiken Zufahrtsstrasse übernommen.

Im Westen geht die Belegung des Gräberfeldes wahrscheinlich nicht viel über Schnitt 1 hinweg, haben wir doch in ihm nur noch 3 Gräber gefunden. Die Ostbegrenzung liegt noch östlicher als unser Schnitt 7. Hier wurde die dichteste Belegung beobachtet. Insgesamt haben wir 55 Bestattungen freigelegt, davon 32 Brand- und 23 Körperbestattungen.

Brandbestattungen

Die Brandbestattungen sind als Brandgruben- bzw. Urnengräber gekennzeichnet, bei den letzteren wurden sie in der Regel jeweils in einzelnen Gefässen beigesetzt. Nur eine Bestattung – Grab 29 im Schnitt 1 – weist neben einer Aschenurne aus Glas zwei weitere Gefässe auf, die alle in einem Würfel aus 6 Suspensurplatten beigesetzt wurden (Farbbild S. 147).

Trotz der Unterschiede ist allen Brandbestattungen die geringe Tiefe von 0,4–0,8 m unter der gegenwärtigen Oberfläche gemeinsam.

Datierung: Nach der Durchsicht des Materials ist eine vorläufige Datierung dieser noch nicht ausgewerteten Befunde ins 1. und 2. Jahrhundert möglich.

Körperbestattungen

Die Körperbestattungen setzen östlich des Schnittes 3 ein und sind sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Baueinheit B im nördlichen Komplex, aber auch ausserhalb bis östlich über den Schnitt 7 hinweg beobachtet worden. Zwei Beisetzungsarten mit mehreren Varianten wurden festgestellt. Sieben Bestattungen, darunter auch nachweislich im Holzsaarg (Abb. 6), waren ohne und 16 mit einer Umrandung aus Ziegeln beigesetzt. Diejenigen mit einer Umrandung treten in drei Varianten auf: Zwei als »Firstdach« und eine als »Pulldachkonstruktion« (Abb. 7–9).

Das »Firstdach« wurde entweder als Deckel für ein Grab, das mit Ziegeln ausgekleidet wurde, oder als Dach über nur einer flachgelegten Ziegelreihe verwendet, auf welcher der Verstorbene zur Ruhe gelegt wurde. Dieses Dach war von Fall zu Fall mit Hohlziegeln – Imbrices – über den First abgedeckt. Das »Pulldach« war mit schräggestellten Flachziegeln belegt, die über die

verschieden hohe Auskleidung der Seitenwände des Grabes gelegt wurden. Auch hier wurden Hohlziegel verwendet, indem man sie wie bei einem Dach über die Leisten der Flachziegel aufgereiht hat. Beiden Grabformen mit First- und Pulldach ist gemeinsam, dass man den Hohlraum darunter mit einem ortsfremden, bläulichen Lehm aufgefüllt hat. Die Skelette, die mit diesem Lehm in Kontakt gekommen waren, sind sehr schlecht erhalten oder sogar vollkommen aufgelöst und nicht mehr fassbar gewesen.

Ferner ist bei beiden Gruppen der Körperbestattungen, mit oder ohne Umrandung, ein völliges Ausbleiben von Grabbeigaben beobachtet worden, was ihre Datierung offen liesse, wenn nicht eine gewisse Anzahl der bei den Grabkonstruktionen verwendeten Flachziegel mit einem Stempel versehen wären.

STEMPELTYP	GRABNUMMER						STREUFUND
	4	5	14	20	21	49	
1- ECIAP	X X						
2- ICIAE	XXX X						
3- ICIAE						X	
4- ICIAE		X		X			
5- ICIAE		X X		X		X	X
6- ICIAE	X X X		X X		X		
7- ^{WA}							

Die Tabelle zeigt, dass wir bis anhin von sieben in Augusta Raurica auftretenden Ziegelstempeltypen der Legio I Martia sechs in Gräbern entdeckt haben. Sie kommen im einzelnen Grab mehrfach vom gleichen Typ vor, wie bei Grab Nr. 4, 5 und 14, aber auch in verschiedenen Typen im gleichen Grab, wie dies bei Grab Nr. 4, 5, 20 und 49 der Fall ist. Diese Vergesellschaftung wird in zwei Gruppen der Ziegelstempeltypen deutlich: Die eine mit Typ 1, 2 und 6 und die andere mit Typ 3, 4 und 5. In keiner von beiden ist Typ 7 vertreten, der bis jetzt nur mit einem Exemplar belegt ist⁷. Weitere Querverbindungen verknüpfen gleiche Stempeltypen, die in verschiedenen Gräbern auftreten: Typ 2 in Grab 5 und 20, Typ 5 in Grab 5, 20 und 49 sowie Typ 6 in Grab 4, 14 und 21.

Vertikal gelesen sagt unsere Tabelle zum ersten Mal deutlich aus, dass je drei Stempeltypen (1, 2, 6 bzw. 3, 4, 5) wahrscheinlich gleichzeitig in Benutzung waren, ohne jedoch einen Hinweis zu liefern, ob die beiden Gruppen gleichzeitig oder hintereinander und welche früher oder später im Gebrauch waren. Die Gräbertypen sowie die

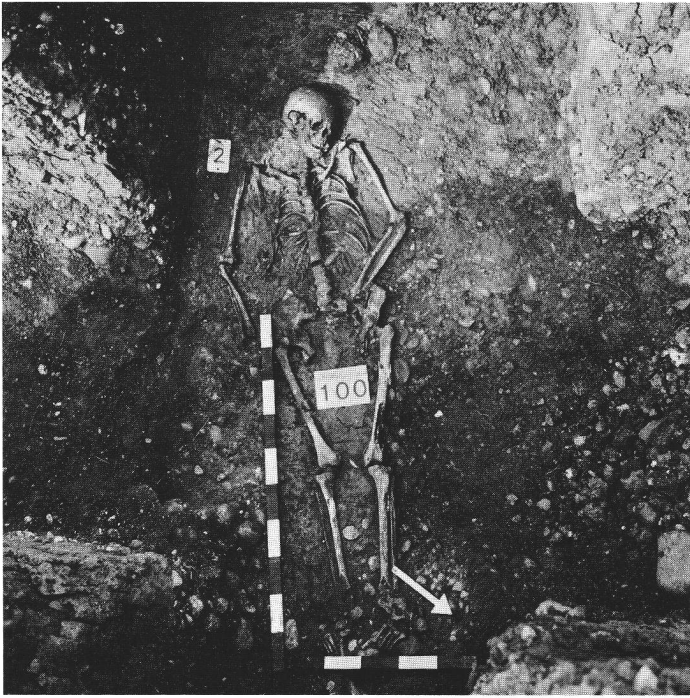


Abb. 6
Kaiseraugst AG, Parz. 361, Grab 2 Körperbestattung im Holzsarg. Von den fünf Sargnägeln aus Eisen ist einer links neben dem Schädel sichtbar. Der Pfeil gibt die Nordrichtung an.
Inhumation dans un cercueil en bois. On remarque, à gauche du crâne, un des cinq clous en fer du cercueil.
Inumazione con cassa di legno. Uno dei cinque chiodi di ferro della cassa è visibile a sinistra del cranio.



Abb. 7
Kaiseraugst AG, Parz. 361, Grab 20 und 21. Körperbestattungen mit Ziegelumrandung und Dach. Das nördliche Grab ist mit einem sogenannten Pultdach bedeckt, im Gegensatz zu Grab 21, das ein Firstdach aufweist.
Tombe 20 et 21. Inhumations dans des caissons de tuiles avec couvertures.
Tombe 20 e 21. Inumazioni con cassa di tegole e tetto.

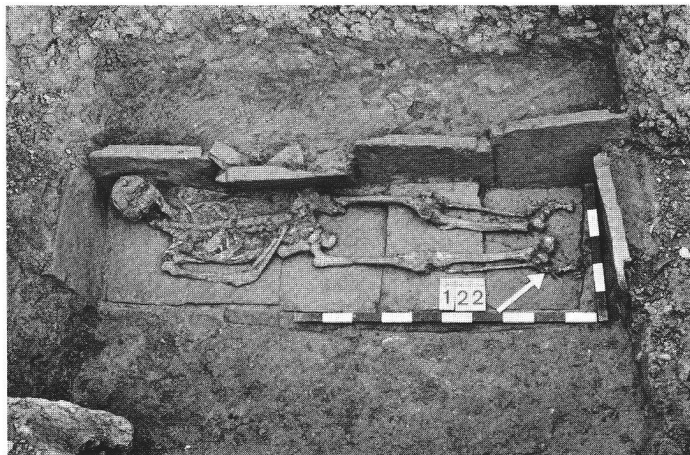


Abb. 8
Kaiseraugst AG, Parz. 361, Grab 20 nach dem Entfernen der Überdachung. Der Bestattete liegt auf dem Rücken, mit angewinkelten Armen. Ansicht von Süden.
La tombe 20 après enlèvement de sa couverture.
Tomba 20, dopo che il tetto sia stato tolto.

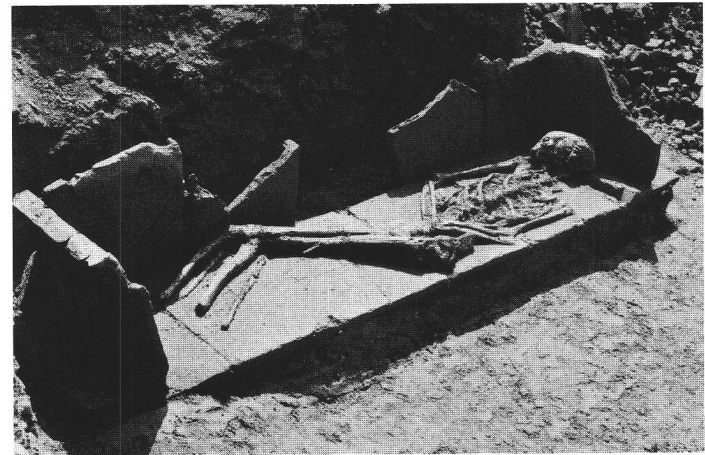


Abb. 9
Kaiseraugst AG, Parz. 361, Grab 53. Blick von Norden auf die Körperbestattung nach dem Entfernen des Firstdaches. Der Verstorbene liegt auf dem Rücken, mit angewinkelten Armen und Beinen. Da das Grab mit grauem Lehm, der die Zersetzung bewirkt, aufgefüllt war, ist der Erhaltungszustand des Skelettes sehr schlecht.
La tombe 53, après enlèvement de sa couverture.
Tomba 53, l'inumazione dopo che il tetto sia stato tolto.

Belegungsreihenfolge im Gräberfeld konnte man zu dieser Aussage in diesem frühen Stand der Auswertung leider noch nicht einbeziehen.

Ein Versuch, die Tabelle waagrecht zu lesen, zeigt ein auffallendes Detail: die Stempeltypen der Gruppe 1, 2, 6 kommen zweimal einzeln und einmal dreifach vor. In der Gruppe 3, 4, 5 von einem Typ einmal einzeln, dann zwei-

und dreifach, was gegen den Bezug von Spolien (d.h. wiederverwendete Ziegel), sondern für den Erwerb neuer Ziegel sprechen und sie dadurch als eine nicht zufällige, sondern von der Produktion her zeitlich bedingte Vergesellschaftung ausweisen würde.

Nicht zuletzt ist noch zu vermerken, dass beide Gruppen der Körperbestattungen mit und ohne Umrandung 0,5-

1,8 m tief, meistens im gewachsenen Lehm beigelegt wurden, im Gegensatz zu den Brandbestattungen, die relativ hoch lagen (s.o.). Die Orientierung ist West-Ost, mit dem Gesicht nach Osten gewendet.

Datierung: Neben der Tiefe der Bestattungen geben die Ziegelstempel, die sechs Gräber ins 4. Jahrhundert setzen,

den einzigen brauchbaren Hinweis für eine Abfolge der relativen Chronologie. Dabei ist nicht zu übersehen, dass wir im Moment – wegen einer sehr begrenzten Sondierung – nur über willkürlich gesammelte Daten aus einem kleinen Ausschnitt des Gräberfeldes verfügen. Immerhin wage ich noch vor der endgültigen Fundbearbeitung und Materialauswertung die Brandgräber als früh, d. h. 1. oder 2. Jahrhundert zu bezeichnen⁸ und einen Unterbruch in der Belegung in der mittleren Kaiserzeit anzunehmen sowie eine Wiederaufnahme der Belegung in der späteren Kaiserzeit zu postulieren.

Zusammenfassung

Die Stadt Augusta Raurica mit ihrer Ober- und Unterstadt (mit Kastell), deren gegenwärtig bekannte Ausdehnung etwa 1,5 km² beträgt, entspricht trotz der intensiven wissenschaftlichen Untersuchungen der letzten zwei Jahrzehnte noch immer nicht ihrem gesamten antiken Umfang. Anhand der bereits festgestellten Ausdehnung sowie einer Besiedlungsdauer von über vier Jahrhunderten sind ausgedehntere Gräberfelder mit mehr Bestattungen anzunehmen als wir bis heute entdeckt haben.

Bekannt sind Gräberfelder nördlich der Oberstadt, entlang der Strasse, die von Augusta Raurica linksrheinisch nach Westen führte aus der frühen und mittleren⁹ sowie aus der späten Kaiserzeit¹⁰, die südlich der genannten Strasse zum Vorschein gekommen sind. Ein weiteres Gräberfeld, das zum Teil gleichzeitig mit dem hier erwähnten in der späteren Kaiserzeit belegt wurde, befindet sich nördlich der Ausfallstrasse nach Osten und ist bis ins Frühmittelalter belegt worden¹¹. Bestattungen zwischen diesen beiden Gräberfeldern

Augusta Raurica, une nouvelle nécropole à Kaiseraugst AG

A l'est de la ville romaine d'Augst, on a découvert au cours de travaux de construction une nécropole inconnue jusqu'ici, située le long d'une rue antique, proche d'un enclos. Des sondages dans l'enclos ont mis en évidence quatre bâtiments dont l'un ressemble à un temple carré. La nécropole n'a pu être explorée que dans la zone menacée et par sondages; 55 sépultures (32 à incinération et 23 à inhumation) ont été découvertes.

Les tombes à incinération datent du 1^{er}/2^e siècle après J.-C. et celles à inhumation

sind im Gebiet von Kaiseraugst-Stalden entlang der Transitstrasse nach Nordwesten zum Hafen entdeckt worden. Obwohl es alte Funde, zum Teil aus dem letzten Jahrhundert, sowie aus den Jahren 1945/46 bzw. 1951/52 sind, wurden sie leider nicht umfassend veröffentlicht. R. Laur-Belart datiert sie ins 4. Jahrhundert¹². Vereinzelt sind Gräber auch an der Strasse, die vom Westtor nach Süden führte, beobachtet worden¹³.

Abschliessend möchte ich bemerken, dass auch mit jenem neuentdeckten Gräberfeld in der Flur Junkholz und Im Sager noch immer viel zu wenig Bestattungen zum Vorschein gekommen sind, um das Leben einer so grossen städtischen Agglomeration über mehrere Jahrhunderte ihres Bestehens zu bezeugen. Bevorstehende Untersuchungen werden hoffentlich eine Lösung dieses Problems bringen.

¹ T. Tomasevic-Buck, Die Ziegelbrennöfen der Legio I Martia in Kaiseraugst AG und die Ausgrabungen in der Liebrüti 1970–1975. Archäologische Führer durch Augst/Kaiseraugst 1 (Liestal 1982).

² 1975 ging die Betreuung von Augusta Raurica und dem Castrum Rauracense von der Stiftung Pro Augusta Raurica (PAR), die sich seit Mitte der Dreissigerjahre ihrer annahm, an den Kanton Basellandschaft. Ein interkantonales Abkommen zwischen den Kantonen Aargau, Baselstadt und Basellandschaft regelt die Lösung der Aufgaben, die früher von der Stiftung PAR wahrgenommen wurden. Es überträgt die wissenschaftliche Betreuung der Fundstellen und Funde sowohl in Augst als auch in Kaiseraugst dem Amt für Museen und Archäologie Baselland (AMABL). Der Kanton Baselstadt entrichtet einen jährlichen Beitrag und der Kanton Aargau kommt für alle wissenschaftlichen Untersuchungen auf, die AMABL auf seinem Territorium unternimmt, wie es der Kanton Baselland auf seiner Seite tut.

³ Die für das Jahr 1981 im Budget bewilligten Mittel waren bereits für andere geplante Notgrabungen aufgebraucht. Beim Kanton Aargau bestand zudem keine Aussicht auf zusätzliche Mittel für diese unvorhergesehene Grabung. Die Bauherrschaft Liebrüti AG erklärte sich daraufhin bereit – in Anlehnung

an frühere fruchtbare Zusammenarbeit – unsere Untersuchungen auch finanziell zu unterstützen. Neuerdings versucht sie leider von dieser Vereinbarung Abstand zu nehmen.

⁴ Da die Ausgrabungsfinanzierung nicht zustande kam, einigte man sich mit dem zuständigen aargauischen Kantonsarchäologen und dem Bundesexperten darauf, nur die durch Sondiergräben angeschnittenen Gräber zu bergen. Im Bereich der Tennisplätze wurde die Bauherrschaft für ein Bauen über den Ruinen verpflichtet: Untersagt wurde ein Abtiefen der bestehenden Oberfläche, hingegen gestattete man das Einbringen einer Aufkoffung als Unterlage für den entsprechenden Belag der Spielfläche. Dieses Verfahren ist unter der Bezeichnung »Bauen über den Ruinen« bekannt geworden.

⁵ Das späte Gräberfeld, südlich der Ausfallstrasse nach Westen, ist von den übrigen früheren Bestattungen entlang der Strasse ebenfalls durch eine ähnliche Umfassungsmauer abgetrennt worden. Im Abschnitt, den wir 1970 und 1976 (s. Anm. 10) untersucht haben, konnten wir nur ein Teilstück der Nordmauer erfassen.

⁶ Der von Osten kommende antike Weg, dem die heutigen Feldwege folgen, teilt sich östlich unserer Grabungsfläche. Ein Weg führte als Umfahrungsstrasse nach Nordwesten zum Hafen und Rheinübergang, der andere nach Südwesten über den Violonbich zum Osttor.

⁷ T. Tomasevic, Die Ziegelstempel der Legio I Martia im Römermuseum Augst. Festschr. W. Drack (1977) 166 ff. Von 45 untersuchten Ziegelstempeln gibt nur einer diesen Typ wieder. Da es ein nicht vollständiges Exemplar und dazu noch ein Fehlbrand ist, werden zukünftige Untersuchungen zeigen, ob es sich hier nicht um ein Zufallsprodukt handelt.

⁸ Siehe oben S. 144.

⁹ T. Tomasevic, Gräber an der Rheinstrasse 32. Ausgrabungen in Augst 4 (1974).

¹⁰ R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica⁴ (1966) 155 ff. Zwei Untersuchungen auf der Parz. 2055/2372 im Jahr 1976 und auf der Parz. 2055 im Jahr 1977 haben nordwestlich der Stadt unerwartet auch späte Bestattungen festgestellt.

¹¹ M. Martin, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 5B (1976).

¹² Laur-Belart (Anm. 10) 157 f.

¹³ Laur-Belart (Anm. 10) 158 ff.

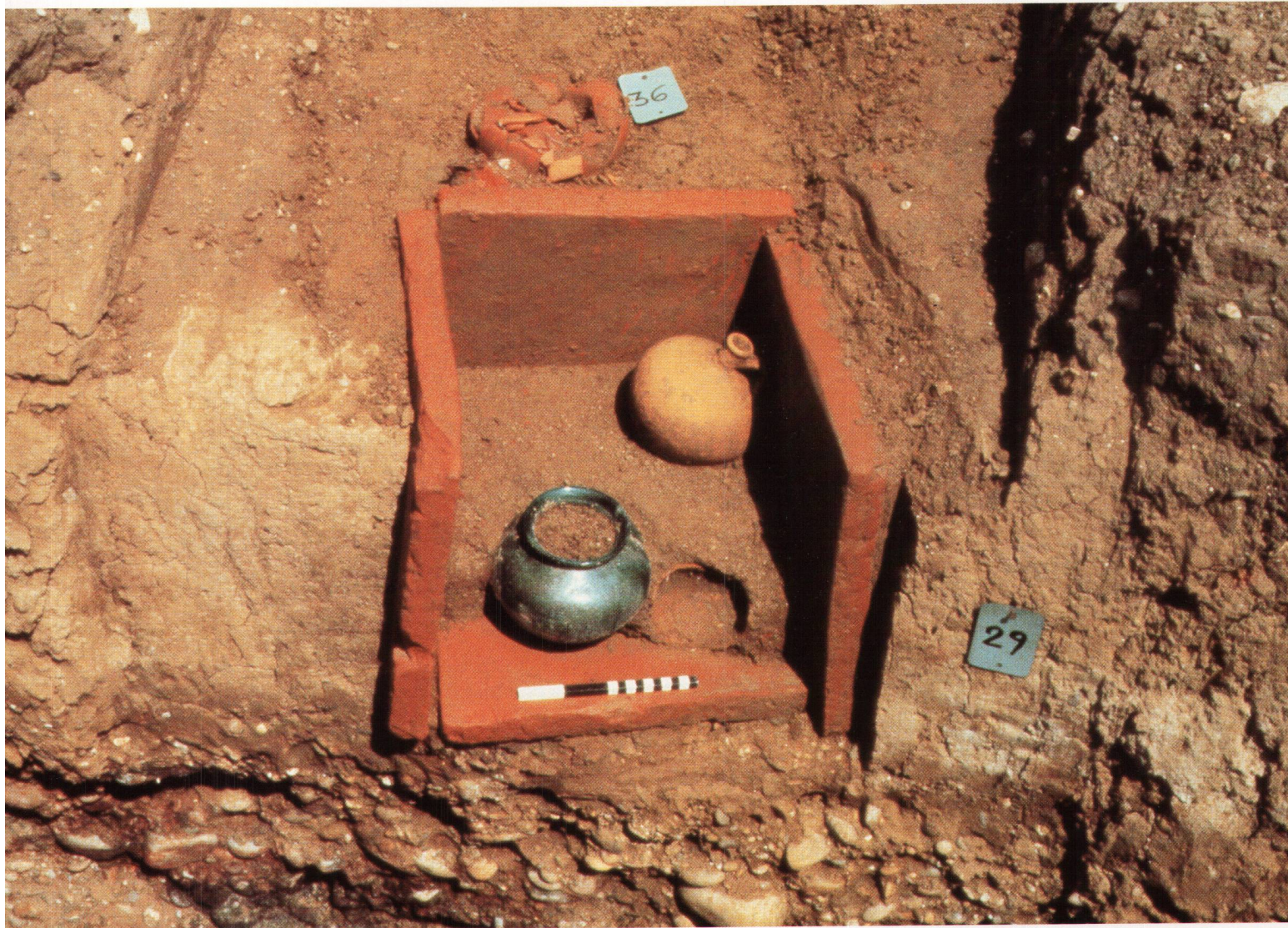
Abbildungsnachweis:

Fotos G. Sandoz, Plan und Profile C. Clareboets; Unterlagen: Archiv Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft.

una necropoli finora sconosciuta, situata lungo una strada antica e vicino ad un recinto. Dei tagli di sondaggio in questo recinto hanno rivelato quattro edifici, uno dei quali fa pensare ad un tempio quadrato.

Anche la necropoli è stata solo esaminata con dei tagli nella zona minacciata: 55 tombe (32 a incinerazione e 23 a inumazione) sono state scoperte. Le tombe a incinerazione datano del 1^o/2^o secolo d. C. e quelle con i corpi seppellite in parte in casse di tegole, che portano il timbro della Legio I Martia stazionata a Kaiseraugst, del 4^o secolo d. C. Non sono ancora conosciute tutte le necropoli romane di Augst e Kaiseraugst.

S.S.



Kaiseraugst AG, Parz. 361. Freigelegte Urnengräber im Ostprofil des Schnittes I. Im Hintergrund Grab 36 mit nur einem Tongefäss als Aschenbehälter. Im Vordergrund Grab 29 nach dem Wegnehmen der zwei Suspensurplatten, die als Umrandung gedient haben. In situ ein Aschenbehälter aus Glas sowie ein beschädigtes Tongefäss und ein einhenkliger Krug als Beigaben. Foto G. Sandoz.

Kaiseraugst AG, parcelle 361. Sépultures à incinération dans le profil oriental du sondage I. A l'arrière plan, la tombe 36, qui ne comportait qu'un seul récipient en céramique comme urne cinéraire. Au premier plan, la tombe 29 après enlèvement des deux suspensuræ qui la bordaient. On remarque, in situ, une urne cinéraire en verre, un récipient endommagé en céramique et une cruche à une anse intacte, comme mobilier funéraire.

Kaiseraugst AG, parcella 361. Tombe ad urna, messe a giorno nel profilo est del taglio I. Nello sfondo la tomba 36 con un solo recipiente di ceramica per le ceneri. In primo piano la tomba 29. In situ un recipiente di vetro per le ceneri, un recipiente di ceramica danneggiato e una brocca intera ad un manico come suppellettile.

